

Österreichs Gefäßpflanze des Jahres 2026

Wiesen-Glockenblume / *Campanula patula*

Die Wiesen-Glockenblume ist eine zweijährige bis ausdauernde, lockerrasig wachsende, meist 30 bis 60 cm hoch werdende Art der Fettwiesen, Niedermoorwiesen, seltener Magerwiesen und schotriger Ruderalstellen. Im Pannikum tritt die Art zudem an lichten Stellen in trocken-war-men Eichenmischwäldern auf. Die Äste des Blütenstandes sind locker ausgebreitet, ihre ver-wachsenen Kronblätter etwa bis zur Mitte ge-spalten, die freien Kronzipfel ausgebreitet (lat. „*patulus*“ = „ausgebreitet, abstehend“). Haupt-blütezeit ist Mai bis Juli.



Abbildung 1: *Campanula patula* subsp. *patula* – Hochwasserschutzbau am unteren Inn bei Frauenstein/Mining, Innviertel, Oberösterreich.

Bei den Glockenblumen sind die Blüten ausge-prägt vormännlich (proterandrisch), die Staub-blätter reifen also vor den Fruchtblättern. Schon in der Knospe wird der Pollen am bürstenartig behaarten Griffel (Griffelbürste) abgelagert und dann später durch Zurückziehen der Griffelhaare freigegeben. Es handelt sich um sogenannte sekundäre Pollenpräsentation, d. h. dass in der geöffneten Blüte der Pollen nicht auf den Staub-beuteln, sondern am Griffel präsentiert wird. Der Griffel dient quasi als „Kletterstange“ für Insek-ten. Bestäuber sind vor allem Bienen und Hum-meln. Die Fruchtreife erfolgt von August bis Ok-tober. Die halbkugeligen Kapselfrüchte geben ih-re Samen aus drei kleinen Öffnungen oberhalb

ihrer Mitte ab, wenn Wind (Windstreuer) oder Tiere (Tierstreuer) daran rütteln (Schüttelstreuer). Die sehr leichten Samen werden außerdem als Körnchenflieger ausgebreitet.



Abbildung 2: geöffnete Blüte; in der vormännlichen Phase lagern die Staubblätter den Pollen am Griffel ab. In der geöffneten Blüte wird der Pollen den Bestäubern nicht auf den Staubbeuteln, sondern am Griffel präsentiert (sekundäre Pollenpräsentation).



Abbildung 3: unterständiger, vom Blütenboden umschlossener Fruchtknoten: eine noch verschlossene Öffnung, wo später aus der reifen Kapselfrucht die Samen entlassen werden, ist bereits erkennbar.

In der Exkursionsflora (FISCHER & al. 2008) werden drei Unterarten unterschieden: erstens

die seltene diploide Unterart *costae* als Art trockener, sandiger, schotriger, sonnig-warmer Böden, die im Gebiet der Exkursionsflora nur in Südtirol vorkommt; zweitens die ebenfalls diploide Nominatunterart und drittens die tetraploide, kalkmeidende Unterart *jahorinae*, deren Hauptverbreitungsgebiet in Südosteuropa liegen dürfte.



Abbildung 4: Blüte von *Campanula patula* subsp. *patula*. Vorkommen in einem trocken-warmen Wald im niederösterreichischen Weinviertel.

Die tetraploide Sippe unterscheidet sich von der diploiden Sippe vor allem durch die Länge der Kelchblätter. Die tetraploide subsp. *jahorinae* (Jahorina-Wiesen-Glockenblume), benannt nach einem Berg in Bosnien, hat 13–18 mm lange Kelchblätter, im Gegensatz zu den (7)10–11 mm langen Kelchblättern der verbreiteten Nominatunterart.

Die wissenschaftliche Erforschung und Bewertung der mitteleuropäischen Sippen der Wiesen-Glockenblume, die sich zum Teil auch durch ihre Ploidiestufe (im Wesentlichen diploid und tetraploid) unterscheiden, ist noch nicht abgeschlossen. Im Gesamtverbreitungsgebiet der Art, das von Europa bis Sibirien reicht, wird eine Reihe von Unterarten und Varietäten unterschieden.

Gefährdung

Der Großteil der österreichischen Vorkommen gehört zur Unterart *patula*, also *Campanula pa-*

tula subsp. *patula*, der Gewöhnlichen Wiesen-Glockenblume. Ihr Auftreten ist heute keineswegs mehr „gewöhnlich“, zählt sie doch zu den am stärksten rückläufigen Arten unserer Flora. Vor allem in den überdüngten Fettwiesen des nördlichen Alpenvorlands ist sie heute durch die intensive Bewirtschaftung als Vielschnittwiesen oft verschwunden.

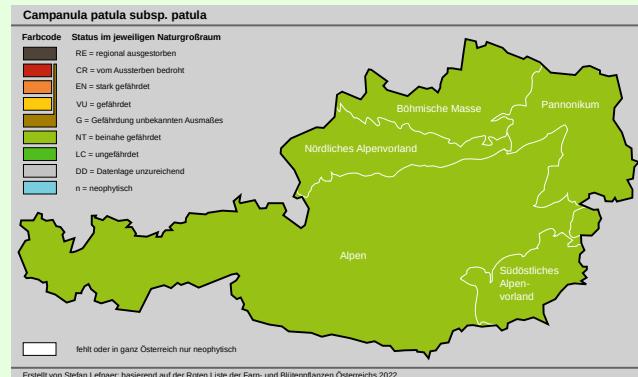


Abbildung 5: Gefährdungseinstufung von *Campanula patula* subsp. *patula* in Österreich gemäß der Roten Liste 2022.

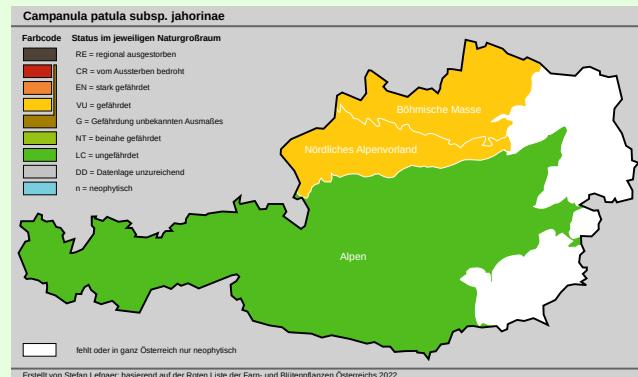


Abbildung 6: Gefährdungseinstufung von *Campanula patula* subsp. *jahorinae* in Österreich gemäß der Roten Liste 2022.

In den Beratungen während der Arbeitsphase zur Roten Liste Oberösterreichs (HOHLA & al. 2009) wurde die Vorwarnstufe für die Wiesen-Glockenblume zwar intensiv diskutiert, doch trotz der bereits deutlich erkennbaren Rückgänge wurde angesichts der damals noch reichlicheren Vorkommen davon abgesehen. Aus heutiger Sicht ist die Vorwarnstufe (NT) in der Roten Liste Österreichs jedoch für alle Naturräume absolut gerechtfertigt (SCHRATT-EHRENDORFER & al. 2022).

Es ist abzusehen, dass bei anhaltendem Rückgang *Campanula patula* subsp. *patula* in naher Zukunft als gefährdet (VU) geführt werden muss. *Campanula patula* subsp. *jahorinae* gilt hingegen im Alpenraum als ungefährdet (LC), in der Böhmischem Masse und im nördlichen Vorland als gefährdet (VU). Aus dem südöstlichen Vorland und dem Pannonicum gibt es bisher keine Angaben dieser Unterart.



Abbildung 7: *Campanula patula* subsp. *jahorinae* – mit langen Kelchblättern – am Rand eines Forstweges im „Bärenkratzl“ im Kobernaußerwald bei Waldzell, Innviertel, Oberösterreich.

Lebensraum und Verbreitung in Österreich

Die diploide Gewöhnliche Wiesen-Glockenblume gilt im Bewusstsein älterer PflanzenkennerInnen noch immer als eine typische Art der früheren, traditionell bewirtschafteten frischen Fettwiesen der collinen bis untermontanen Höhenstufe. In diesen „Blumenwiesen“ wächst sie österreichweit gemeinsam mit Margeriten (*Leucanthemum vulgare* agg.), Schafgarben (*Achillea millefolium* agg.), der Wiesen-Flockenblume (*Centaurea jacea*), dem Scharfen Hahnenfuß (*Ranunculus acris*), dem Wiesen-Labkraut (*Galium album*), dem Rot-Klee (*Trifolium pratense*), dem Sauer-Ampfer (*Rumex acetosa*), dem Wiesen-Pippau (*Crepis biennis*) und einigen weiteren Vertretern der Glatthaferwiesen. Möchte man jedoch heute einen Wiesenblumenstrauß pflücken, gelingt dies in der unmittelbaren Umgebung meist nicht mehr.

In Kärnten wachsen beide heimischen Unterarten vor allem in vom Menschen beeinflussten Habitaten, ihre Verbreitungsgebiete überschneiden sich kaum (LEUTE (1978). In Oberösterreich

findet man sie unter anderem auf Waldschneisen, in Waldwiesen oder an Forststraßenrändern, also an vorwiegend gestörten Wuchsorten. Die österreichischen Hauptvorkommen liegen in der submontanen und untermontanen Stufe. Das heißt, sie meidet einerseits die tiefsten Lagen des Pannonicums und andererseits die Hochlagen des Alpengebiets (HAUSER 1975, LEUTE 1978, DOBEŠ & VITEK 2000).



Abbildung 8: Prachtvoll blühende Fettwiese mit Wiesen-Bocksbart (*Tragopogon orientalis*), Wiesen-Flockenblume (*Centaurea jacea*), Rot-Klee (*Trifolium pratense*) und Wiesen-Glockenblume (*Campanula patula*) – Obermagau/Natternbach/Hausruckviertel, Oberösterreich.

DOBEŠ C. & VITEK E. (2000): Documented chromosome number checklist of Austrian vascular plants. —Naturhistor. Mus. Wien, Wien.

FISCHER M.A., ADLER W. & OSWALD K. (2008): Exkursionsflora für Österreich, Liechtenstein und Südtirol. — 3. Aufl., Land Oberösterreich, Biologiezentrum der OÖ Landesmuseen, Linz.

HAUSER M. L. (1975): Zytotaxonomische Untersuchungen an *Campanula patula* L. s.l. und *C. rapunculus* L. in der Schweiz und in Österreich. — Veröff. Geobot. Inst. ETH Zürich 53, 73 pp.

HOHLA M. & al. (2009): Katalog und Rote Liste der Gefäßpflanzen Oberösterreichs. — Staphia 91: 1–324.

LEUTE G. H. (1978): Vorläufige Mitteilung über zwei Sippen aus dem *Campanula patula*-Aggregat und ihre Verbreitung in Kärnten (Vorarbeiten zu einer neuen Flora von Kärnten 2). Carinthia II 186/88: 243–255.

SCHRATT-EHRENDORFER L., NIKLFELD H., SCHRÖCK C. & STÖHR O. (Hg., 2022): Rote Liste der Farn- und Blütenpflanzen Österreichs. — Staphia 114: 1–357.

Erstellt von Michael Hohla.
Fotos Michael Hohla (1, 7, 8) und Stefan
Lefnaer (2, 3, 4).
Wien im Oktober 2025.

